



Katharina verließ Klausenburg am 18ten; in Weiszenburg aber fand sie in der fürstlichen Residenz Alles versiegelt. Der Hofrichter zu Vinz verweigerte ihr sogar den Einlaß, — so fuhr die arme erbitterte Frau nach Fogaras.

Hier wurde ihr bald der Trost zu Theil, Stephan Bethlen im eigenen Reize zappeln zu sehen. Als er gewählt wurde, war sein Rivale, Georg Rakocz, bereits unterwegs. „Rakocz sagt, daß ihn der Gouverneur herbeigerufen habe — dieser aber stellt es in Abrede. Er hat ihn aber in der That gerufen. Nun urtheile Ew. Hoheit: steht es einem treuen Diener wohl an, ohne Wissen seines Herren das Land einem Anderen zu geben und von diesem auch noch Geld zu verlangen, um damit Verräther zu erkaufen! Wahrhaftig — setzte sie hinzu — so würde Gsahy mich nicht verrathen haben, — er hat mir nicht zehn Gulden werth Schaden gemacht.“

Einige Monate darauf fand eine neue Fürstenwahl statt. Das erste Votum gab Katharina ab: sie stimmte für Rakocz, und mit ihr das Land. „Ich bitte Ew. Hoheit, mir den Gefallen zu thun und Rakocz ein guter Freund zu bleiben.“ \*) schrieb sie an ihren Bruder, unzweifelhaft mit dem Hintergedanken, Bethlen auch damit Kerger zu bereiten. (Fortsetzung folgt.)

**Inland.**

Dr. F. Budapest, 27. April. (Orig.-Corr.) Gegenüber dem endlich endgehaltenen, objectiven, regen Discussionsgange ist es allerdings anzunehmen, daß die gegenwärtige zweite Reichstags-Session nicht über die dritte Mai-Woche dauern werde. Begann doch erst am vorigen Montag die mit Ausnahme in Schwabe gebliebener 2 Paragraphen heute schon völlig beendete Durchberatung der Steuermanipulationsnovelle. Augenscheinlich stehen diesmal exceptionell auch dem Oberhause etwas eingehendere Erörterungen über das Mittelschulgesetz bevor, welches für Montag an die Tagesordnung gestellt worden. Allein unser Oberhaus könnte dem Unterhause wahrlich als Muster einer möglichst raschen Erledigung dienen und so waltet denn auch nicht der geringste Zweifel vor. Wir könnten etwa eine weitere Terminverlängerung betreffs Sessionsschluß zu gewärtigen haben, selbst wenn der Reichstag sein in Aussicht genommenes Arbeitsprogramm vollkommen durchzuführen entschlossen bleibt.

Zu diesem Arbeitsprogramme dürfte sich auch die gestern bei lauten Elens durch den Honvedminister eingereichte Vorlage über die neue erweiterte Organisation der Ludovica-Honvedakademie umso bestimmter anreihen lassen, als sich übereinstimmend die Organe der gemäßigten Opposition und äußersten Linken mit der so patriotisch und freudig begrüßten Vorlage vollkommen einverstanden erklärten.

Bevor jedoch unsere Legislative dazu gelangt, hat dieselbe nach dem geplanten Arbeitsprogramme in erster Linie die Entwürfe über die Ergänzung des V. und VI. Gendarmecorps und die Organisation der Finanzgerichte nebst kleineren Finanzentwürfen zu erledigen.

In unterrichteten Kreisen gilt es als gewiß, daß an Em. Fest's Stelle unser hervorragender Professor der Nationalökonomie an der hauptstädtischen Universität Dr. Julius Kautz zum Vicegouverneur der österr.-ungarischen Bank ernannt werden wird. Verlore hiedurch unsere Universität eine ihrer bewährtesten unerfährtesten Kräfte, dann erlitt hiedurch das wissenschaftliche Element einen zu fühlbaren Verlust, welchen der Gewinn der österr.-ungarischen Bank nicht aufzuwiegen vermöchte. Da jedoch Professor Kautz in seiner Gouverneurs-Eigenenschaft zur Fortsetzung seiner Universitätsvorträge sich das hierfür nöthige Zeitcapital in allgemeiner national-ökonomischer Verwerthung herauszubringen vermag, so erscheint die treffliche Wahl auch nicht von den geringsten Schattenseiten begleitet.

Budapest, 27. April. Das Abgeordnetenhaus hat den restlichen Theil der Steuermanipulations-Novelle heute nach eingehender Verhandlung einzelner Bestimmungen erledigt. Das meiste Interesse darf jene Debatte in Anspruch nehmen, welche sich um die auf die Gefälls-Uebertretungen bezüglichen Paragraphen 105 bis 108 drehte. Der Abgeordnete Telefsky, der sich um die klarere Textirung dieses so complicirten Gesetzes so beträchtliche Verdienste erworben, hatte auch hier einen Erfolg zu verzeichnen, indem er seinen Antrag angenommen sah, wonach der Justizminister ermächtigt wird, im Einvernehmen mit dem Finanzminister das Verfahren der Gefällsgerichte provisorisch im Verordnungswege zu regeln, — eine Bestimmung, die im Hinblick auf den chaotischen Zustand, der diesbezüglich herrscht, von den interessirten Kreisen sichtlich mit vieler Genugthuung aufgenommen werden wird. — Bei §. 110, welcher sich auf die Einführung dieses Gesetzes bezieht, wurde ein Antrag des kroatischen Abgeordneten Stefan Lucetic's angenommen, wonach hinsichtlich aller disciplinaren und strafrechtlichen Verfügungen dieses Gesetzes für Kroatien die dortigen Gesetze maßgebend sind. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wurde der 1. Januar 1884 bestimmt. Referent Hegebus verließ die Tribüne von lebhaften Eisen-Rufen begleitet.

Wien, 28. April. Die Vereinigte Linke hat in den letzten Tagen wiederholt sehr wichtige Beratungen gepflogen. Es handelt sich um einen vom Altgrafen Hugo Salin, ältesten Sohn des feudalen Herrenhaus-Mitgliedes Fürsten Salin, gestellten Antrag, die gesammte Verfassungs-

\*) Urkundenammlung I.

da fängt man an zu grübeln und Grillen zu fangen — bis man einft ganz alt wird, so alt wie Du, Väterchen, da wird man wieder harmlos vertraulich, heiter wie Kind und die Kinder haben allein das Monopol für sorglosen Frohsinn. Drum hab ich auch die kleinen Dinger so lieb, die sich an mich hängen wie die Kletten und mir jedesmal die Falten am Kleide zerreißen;“ sie zeigte, jetzt wirklich heiter lächelnd, auf die abgerissenen Falten ihres einfachen Gewandes.

„Aber nun mußt Du in's Haus, Vater, es thaut sehr und den Nachthau verträgst Du nicht. . . Ich bleibe noch ein halbes Stündchen —“

„Und würden Sie es mir gestatten, Ihnen während der halben Stunde Gesellschaft zu leisten?“ fiel Kandeck, aus der Laube tretend, rasch ein.

Sie runzelte ein wenig die schöne Stirn. „Ah, da haben Sie gesteckt — es war nicht schön, den Laufher zu machen!“

„Ja, das ist ein alter Fehler von mir“, meinte er trocken; „ich habe beispielsweise in jungen Jahren Abend für Abend stundenlang an der Villa einer schönen Dame gestanden, die sie die indische Prinzessin nannten, um nur einen flüchtigen Schatten am hellen Fenster zu erspähen!“

„Aber Vorfar!“ rief der alte Herr erschrocken und schaute ihn groß und vorwurfsvoll an.

„Offenheit ist ein ebenso großer Fehler von mir“, erwiderte er lachend, „das sollten Sie doch wissen, mein verehrter Erzieher; aber nun gehen Sie in's Haus“, drängte er, „ich verpöche Ihnen, Fräulein Caritas nach Krätzen bei der Mondscheinpartie unterhalten zu wollen, d. h. wenn sie mir wirklich gestattet, sie mitzumachen und es nicht vorzieht, allein mit den Blumen und Sternen zu reden, eine Eigenschaft, die ich ihr gar nicht zugetraut hätte — bei so viel Wissen, so viel Ernst und Kraft doch ein ködnchen Sentimentalität! Seien Sie gut, mein ernstes Fräulein und nehmen Sie mich mit — ich werde sehr artig sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Partei möge für den Fall der verfassungswidrigen Beschließung der Schulnovelle mit einfacher Majorität das Abgeordnetenhaus definitiv verlassen. Der Antrag fand zum Theil sehr lebhaft Unterstützung, und selbst angesehenere Parteimitglieder, wie Csech und Plener, sollen für denselben eingetreten sein; allein den Bemühungen der Abgeordneten Chlumetzky, Herbst, Tomaszek und Sturm gelang es, die Majorität von der Gefährlichkeit des Schrittes zu überzeugen. Gestern hat die Abstimmung über den Antrag Salin stattgefunden und wurde derselbe mit 69 gegen 37 Stimmen verworfen.

**Ausland.**

Berlin, 28. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, einen Artikel des „Moniteur de Rome“ über die Unhaltbarkeit der Allianz zwischen Italien und Central-Europa besprechend, weist nach, daß weder der Irredentismus noch die religiöse Politik der italienischen Regierung Italien und Oesterreich-Ungarn an der Durchführung der gemeinsamen Friedenspolitik hinderten. Noch weniger haltbar sei das, was der „Moniteur de Rome“ von der Stellung Deutschlands, in specie des Reichskanzlers, zu dieser Friedenspolitik wissen wolle. Die Ursachen der Uebereinstimmung der mitteleuropäischen Reiche in ihrer Politik seien ausschließlich in deren gleichmäßigem Interesse an der Erhaltung des Friedens zu suchen. Das Verhältnis Deutschlands und Italiens hätte sich vielleicht anders entwickelt, wenn die Curie und das Centrum den Kampf im Parlamente und in der Presse weniger intransigent geführt hätten. Der Reichskanzler habe sich vor Jahren öffentlich zu der Ueberzeugung bekant, daß er irgend eine Souveränität des Papstes als ein Bedürfnis aller Staaten mit katholischen Unterthanen ansehe, aber die „Nord. Allg. Ztg.“ weiß nicht, ob dies gegenwärtig noch seine Ueberzeugung sei, und wenn dies nicht der Fall wäre, welche Erwägungen ihn zu der Aenderung oder zu dem Verzicht auf die practische Beibehaltung gebracht haben können. — Nach einer Pariser Depesche der „Kreuzzeitung“ war dort das Gerücht verbreitet, der Nihilist Hartmann habe die russische Grenze passiert. — Die „Nord. Allg. Ztg.“ kritisiert in einem Leitartikel auf Grund der Eisenbahn-Tarif-Equete scharf das österreichische Tarifwesen; es stehe unter dem Einflusse der Groß-Spediteure und es fehle ihm Einheitlichkeit, Stetigkeit und Wohlfeilheit.

Kairo, 28. April. Meldung der „Office Reuter“: Dem Khevide ist bezüglich der Einberufung und Vertagung des gesetzgebenden Rathes die Pörogative zugestanden. Die Veröffentlichung der neuen Verfassung ist daher unmittelbar zu erwarten.

Tunis, 28. April. Ein Decret des Bey ist hervorstechend, welches die Angehörigen jener Staaten, die bereits auf die Consular-Gerichtsbarkeit verzichteten, der französischen Gerichtsbarkeit unterwirft.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 1. Mai.

— (Mai-Advancement.) [Fortsetzung.] Seine k. u. apostol. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: Zu Lieutenanten in der Infanterie: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Georg Fleschauer, des 50.; Karl Peutich, des 2.; Claudius Tucek, des 63.; Robert Kundermann, des 62.; Karl Reinert, des 63.; Karl Vasko, des 31., beim 37.; Franz Holomek, des 82.; Karl Krenn, des 64.; Anton Schütt, des 64.; Karl Schönstein, des 62.; Hermann Winterfeld, des 50.; Julius Bogdan, des 82., beim 50.; Adolf Petruscal, des 33., beim 50.; Otto Hadler, des 82.; Gerhard Kurv, des 64., beim 63.

Zu der Jägertruppe: zum Hauptmann 2. Classe: den Oberlieutenant: Rudolf v. Thelen, des 15., beim 28. Feld-Jäger-Bat.;

zu Oberlieutenanten: die Lieutenanten: Heinrich Koncz de Nagy Solymos, des 23.; Gustav Rirtner, des 28., beim 23.; Karl Thorwesten, des 14.; Arthur Arz v. Straußenburg, des 23. Feld-Jäger-Bat.;

zu Lieutenanten: den Cadeten (Officers-Stellvertreter): Ludwig Parsche, des 28., beim 23. Feld-Jäger-Bat.

Zu der Cavallerie: zum Rittmeister 1. Classe: den Rittmeister 2. Classe: Johann v. Thien, des 2., beim 4. Hus.-Rgt.; Emil Lyro, des 2. Hus.-Rgt., beim 7. Dragoner-Rgt.; zu Rittmeistern 2. Classe: die Oberlieutenanten: Franz Swaty, des 3.; Heinrich Körner, des 3. Hus.-Rgt.;

zu Oberlieutenanten: die Lieutenanten: Freiherr Heinrich v. Gableng, Eskeles, des 2.; Julius Jiles, des 2. Hus.-Rgt.; zu Lieutenanten: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Freiherr Eugen von Geyso, des 2.; Graf Alexander Palffy ab Erdöd, und Alfred Kreuzer, Beide des 3.: Severin Babes, des 3. Hus.-Rgt.

Zu der Artillerie: zum Hauptmann 1. Classe: den Hauptmann 2. Classe: Julius Bellmond, des 8. Feld-Art.-Rgt.;

zum Hauptmann 2. Classe: den Oberlieutenant: Anton Baumann, des 7. Festungs-Art.-Rgt., beim 8. Feld-Art.-Rgt.; zum Oberlieutenant: den Lieutenant: Ottokar Balcar, des 8. Feld-Art.-Rgt.;

zum Lieutenant: den Cadeten (Officers-Stellvertreter): Ernst Thorwesten, des 8. Feld-Art.-Rgt.

Zu der Gsäfts-Branche: zum Lieutenant: den Cadeten (Officers-Stellvertreter) Karl Tisch, des Staats-Hengsten-Depots in Seps-Obergygy.

Zu Auditorate: zum Oberstlieutenant-Auditor: den Major-Auditor: Guido Sander, Dr. der Philosophie, Justiz-Referent des 12. Corps;

zu Major-Auditoren: die Hauptleute-Auditor 1. Cl.: Franz Köffermann, des Garnisons-Gerichts in Wiskelez; Maximilian Palm, des 62. Jnst.-Rgt., mit der Eintheilung zum Garnisons-Gerichte in Szeged;

zum Hauptmann-Auditor: den Hauptmann-Auditor 2. Classe: Johann Mihaltianu, des Garnisons-Gerichts in Dolnja Tuzla, bei gleichzeitiger Uebersetzung zum 62. Jnst.-Rgt.;

zu Oberlieutenant-Auditoren: die Auditoriate-Practikanten: Demetrius Sawczyn, Lieutenant in der Reserve des 62., beim 24. Jnst.-Rgt.; Karl Köhler, Lieutenant in der Reserve des 50., beim 56. Jnst.-Rgt.

Zu militär-ärztlichen Officers-Corps: zum Oberstabsarzt 1. Classe: den Oberstabsarzt 2. Classe: Dr. Georg Wygodil, vom Stande des Reichs-Kriegs-Ministeriums; zum Regiments-Arzt 1. Classe: den Regiments-Arzt 2. Classe: Dr. Leo Einäugler, des 51. Jnst.-Rgt., beim 6. Festungs-Art.-Bat.

Zu Truppen-Rechnungsführer-Officers-Corps: zum Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe: den Oberlieutenant-Rechnungsführer: Johann Wohlrab, des 8. Feld-Art.-Rgt.;

zu Oberlieutenant-Rechnungsführern: die Lieutenant-Rechnungsführer: Willibad Fischer, des 63. Jnst.-Rgt.; Johann Nighling, des 8. Feld-Art.-Rgt.; Adolf Krauß, des 51. Jnst.-Rgt.;

zu Lieutenant-Rechnungsführern: die Rechnungsofficiere 1. Classe: Peter Kristinow, übercomplet im 20. Jnst.-Rgt., zugetheilt dem Garnisons-Transporthaufe in Wien, beim 31. Jnst.-Rgt.; Heinrich Hübner des 62., beim 82. Jnst.-Rgt.; den Cadeten alten Systems, Rechnungsofficiere: Feldwebel, Emil Stollin, des 50. Jnst.-Rgt., beim 12. Feld-Art.-Rgt. (Batterie-Division Nr. 4); den Rechnungsofficiere-Hilfsarbeiter, Feldwebel: Michael Puskal, des 50. Jnst.-Rgt., beim 8. Feld-Art.-Rgt. (Schluß folgt.)

— (Honved-Advancement.) Se. k. u. apost. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zum Obersten: den Oberstlieutenant Daniel Kassai Sarkas, Commandanten des Haromtscher 21. Honvedbataillons, — ferner zu bewilligen die für die Oberstlieutenanten systemisirten Gehühren: dem Major August Kraft, Commandanten des Hermannstädter 21. Honvedbataillons, unter Befassung desselben in seiner gegenwärtigen Rangstufe und Dienstesverwendung; ferner zu ernennen:

zum Major und gleichzeitig zum Commandanten des Gsft-Udvarhelyer 26. Honvedbataillons: den Hauptmann 1. Cl. Alexander Pascu;

zum Hauptmann 1. Cl.: den Hauptmann 2. Cl. Karl Czako;

zum Hauptmann 2. Cl.: den Oberlieutenant Ladislaus Penteley;

zu Oberlieutenanten: die Lieutenanten: Bela Laßlöffy, Alexander Szancs, Stefan Donky, Kasimir Szentivanyi und Franz Zudor;

zu Lieutenanten: die Cadeten-Officers-Stellvertreter: Samuel Jakabhazy, Emerich Szöfely, Karl Flache, und Theodor Maté, — sämmtliche im Actio-stande;

zum Hauptmann 2. Cl.: den Oberlieutenant Albert Kolozsvary, im Friedensstande;

in der Gendarmerie: zu Rittmeistern 1. Cl.: die Rittmeister 2. Cl.: Ladislaus Laposan, Camill Karpathy, Michael Papp und Nikolaus Sugar;

zum Intendanten: den Unterintendanten Josef Bilmayer. — (Militärisches Fest.) Gestern fand im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein schönes militärisches Fest aus mehrfadem Anlaß statt. In erster Reihe galt dasselbe, den nach 53jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden k. k. Major Johann v. Herxenyi zu seinem 70. Geburtstag zu begrüßen, dann die bei dem jüngsten Advancement Befördernden zu beglückwünschen. Se. Excellenz der Herr Corpscommandant FML. Baron Schönfeld brachte bei dieser Gelegenheit vier Toaste aus: den ersten auf Major Herxenyi, den zweiten auf Generalmajor Gecz, den dritten auf die Honvedsgesellschaft, den vierten auf das zwölfte Corps; dankende Erwiderungen hielten Major Herxenyi, Generalmajor Gecz und Honvedoberst Kreybig.

Während des Festes spielte die Musik des 82. Jnst.-Rgt. — Das für heute anberaumte Preisreiten des 3. Husaren-Regiments ist wegen des gestrigen Regenwetters auf morgen verschoben worden. Falls das Wetter auch morgen ungünstig ist, wird das Preisreiten in der offenen Weidung stattfinden.

— (Der erste Mai) wurde in üblicher Weise begrüßt. Sechs Uhr Morgens war Tagwache mit Musik und die Kapelle des 82. Jnst.-Rgt. durchzog mit klingendem Spiel bei zahlreicher Civilbegleitung die Hauptstraßen der Stadt. Im Uebrigen stellte sich dieser erste Mai ziemlich trübe, ja selbst kühl bis ans Herz hinan ein, trotzdem die städtische Musikcapelle ihm bereits gestern Abend im Theater vor dem ersten Acte die Ouverture zu „Prinz Methusalem“ aufspielte, in welcher auch die bekannte Arie: „Du schöner Mai“ mit enthalten ist. Es war ein graufamer Contrast, denn draußen regnete es erbärmlich.

— (Verloren) wurde gestern Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr auf dem Wege vom evang. Friedhofe bis in den Stadtpark eine Brief-tasche, enthaltend 47 fl.; dieselbe wolle gegen entsprechende Belohnung bei der städtischen Polizei-Direction abgegeben werden.

— Aus Kronstadt, 29. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Die in der Nichtigstellung der Kronstädter Stadthauptmannschaft gebrauchte Bezeichnung „Ect.“ paßt für die Kronstädter Spiritisten nicht, denn die lutheranischen Mitglieder der Gesellschaft lassen ihre Kinder in der lutherischen Kirche confirmiren und denken gar nicht daran, aus der evang.-luth. Kirche auszutreten. Spiritisten, Leute, die an die Möglichkeit eines Verlehrs mit den Seelen Verstorbener durch Beschwörung und Zaubermittel glauben, gab es schon im heidnischen und jüdischen Alterthum. Die Classe des Swedenborg'schen theosophischen Systems (1743) und derer, die an den thierischen Magnetismus glauben, wie Mesmer (1772), entfiel im vorigen Jahrhundert.

Zu meiner in Nr. 97 abgedruckten Correspondenz möchte ich noch beifügen, daß die Rumänen in der obem Vorstadt dadurch, daß die Spiritisten ihre Versammlungen in einem Hause in der obern Vorstadt einzurichten angefangen, in ihrem religiösen Sinne sich gekränkt fühlten und weiters ist auch ein Rumäne, dessen Sohn die 7. Gymnasialclassen am gr.-or. Gymnasium in Kronstadt besucht, dem in der Bildung gewesenen Vereine beigezogen worden, dadurch aber die Empfindlichkeit und Aufregung der Rumänen gesteigert worden.

— Aus Bistritz, Ende April, wird uns geschrieben: Endlich scheint der holde, längst ersohnte Frühling auch bei uns einzuziehen, jedoch später als in anderen Jahren, denn sonst pflegt unser nahe gelegener Schieferberg um den 15. bis 25. April grün zu werden, heuer jedoch wird dies erst im Mai, und auch nicht in den ersten Tagen desselben erfolgen. — Der Winter stellte sich trübe, schon anfangs November v. J. ein; sehr strenge Kälte, wie sie hier, nahe von mehreren Hochgebirgen, gewöhnlich vorkommt, hatten wir selten und bloß kurze Zeit hindurch; dagegen trübes, nebligcs und nachts kaltes Wetter desto mehr, und war in Folge dessen der Gesundheitszustand ein sehr unangünstiger; viele Krankheiten, insbesondere Lungkrankheiten und Ausschläge, besonders Blattern stellten sich, häufig mit tödtlichem Ausgange, ein; selbst im März und April, wo sonst doch zeitweise schöne Witterung einzutreten pflegt, kamen diesmal höchst selten schöne Tage vor. Der erste Ohiertag machte eine rühmliche Ausnahme. Die Saaten haben gut überwintert und versprechen günstiges Wachsthum, auch Obst ist zu erwarten, dagegen ist der Stand der Weingärten ein wenig besriedigender und wegen unangünstiger Witterung konnten die Gemüsegärten nur zum Theile bearbeitet werden. — Theater hatten wir im verflossenen Jahr und Winter keines, jedoch hat die früher Köstler'sche Gesellschaft abermals die Concession für Bistritz erhalten und soll demnächst hier eintreffen. Dagegen brachten nicht bloß die hiesigen in mehrere kleinere Vereine getrennten Musiker einige recht gelungene Vorstellungen zur Ausführung, sondern erfreuten wir uns insbesondere der ausgezeichneten Vorträge der direct aus Wien herabgekommenen Capelle des hiesigen Hausregiments unter Leitung ihres ebenso vorzüglichen Capellmeisters. Es wurden theils geladene Concerte gegeben, wozu sämmtliche hiesigen Honoratioren und viele Mitglieder des Bürgerstandes zugezogen wurden, theils Vorstellungen im Stadthaus gegen mäßiges Entree bei bedeckten Tischen, wo bloß die Unterbringung und Bedienung der Zuhörer viel zu wünschen übrig ließ; die Auswahl der Stücke und Leistungen der Capelle fanden immer vielen und warmen Beifall. Bei dieser Gelegenheit kann nicht unterlassen werden, den Vätern unserer Stadt in Erinnerung zu bringen, daß sie in früheren Jahren der hiesigen städtischen Capelle eine Subvention von 600 fl. zukommen ließen, und dem hiesigen Publicum ebenfalls in das Gedächtniß zu bringen, daß es im Subscriptionsweg die

hiesige Stadtcapelle unterfügte; die frühere Stadtcapelle ist schon seit längerer Zeit aufgelöst und die wenigen noch hier befindlichen Mitglieder sind nicht mehr im Stande, etwas ordentliches zu leisten; dieser Mangel wurde längst empfunden und fanden verschiedene Verhandlungen, wie demselben abzuhelfen, statt; jetzt ist eine ausgezeichnete Militärcapelle hier und damit diesem Bedürfnisse abgeholfen; liegt es nicht nahe, dieser Militärcapelle in angemessener Weise eine Subvention aus der Stadtcassa, oder mittelst Subscription von Privaten zuzuwenden, die es vermöge ihrer Leistungen gewiß viel mehr verdient, als die ehemalige Stadtcapelle, denn sonst ist zu befürchten, daß die Militärcapelle wegen mangelndem Nebenverdienst noch mehr reducirt und noch manches vorzügliche Mitglied derselben entlassen werden müßte. — Und ist es wohl honett, den unentgeltlichen Productionen der Militärcapelle recht gerne und oft zuzuhören, wenn es sich aber um deren Subvention handelt, sich zurückzuziehen? — Der heutige Fasching war recht animirt und wurden recht zahlreiche Bälle abgehalten; da jedoch das hiesige Publicum in viele Cotterien sich theilt und jede derselben ihren besondern Ball haben wollte, so waren die meisten derselben schwach besucht; zu erwähnen sind der Studentenball, der Ball der Jugend, Feuerwehrball, Comisball, Ball des ungarischen Casinos, Eisportball mit vorangehendem Concert der Militärcapelle und insbesondere der Unteroffizierball, der am besten besucht auf dessen Decoration am meisten verwendet und außer dem Officiercorps auch von den Spitzen der Behörden besucht war. — Im August d. J. werden die verschiedenen siebenbürgisch-sächsischen Vereine, als: der Gustav-Adolf-Verein, Verein für siebenbürgische Landeskunde, der naturhistorische Verein, Karpathenverein u. s. w., hier tagen; Hitritz rüstet sich schon, um die erwarteten vielen und werthen Gäste nicht bloß freundlich zu empfangen, sondern auch für deren Unterkunft und was dazu gehört, bestens zu sorgen und sind hiezu schon verschiedene Comités gewählt worden; es wird nicht so leicht sein, allen berechtigten Anforderungen zu entsprechen, es mangelt schon an einem geeigneten Locale für die Festtische und muß ein solches erst adaptirt oder neuerbaut werden; auch ein Wirth, welcher eine befriedigende Besprechung so vieler Gäste zu unternehmen geeignet ist, wird nicht so leicht zu finden sein, hoffentlich wird dafür gesorgt werden, daß nebst einem anständigen Essen auch ein guter Tischwein zu haben sei, was bei den hiesigen Gastwirthen für gewöhnlich nicht der Fall ist; ferner daß jeder Theilnehmer an der Tafel auch einen Stuhl mit Lehne erhält, denn bei den verschiedenen Unterhaltungen und Gastrereien im hiesigen Stadthause, wird dieser Luxus bloß einigen wenigen Begünstigten zu Theil, die Mehrgahl muß dort auf hölzernen ordinären Bänken ohne Lehne stundenlang sitzen, welche schon für die Schulkinder abgesehen worden sind, auch wollen wir hoffen, daß bis dahin das entsetzliche Ungeheuer der Wassergraben (porou) bezüglich die Adaptirung desselben fertig sein und für die Reinlichkeit sämmtlicher Gassen gesorgt sein wird; könnte man doch auch unser Pflaster wenigstens für die Vereinstage zum Frommen der fremden Gäste verschwinden lassen.

— (Ueberflüssige Thurmuh.) Vor vielen Jahren ließ General Döbly in der Gemeinde Papolcz eine werthvolle Thurmuh aufsetzen; in Folge unordentlicher Besorgung geht dieselbe nicht mehr richtig; um die Kosten für die Reparatur zu ersparen, beschloß das Gemeindecamit im Einvernehmen mit dem ev.-reformirten Presbyterium wie folgt: „Nachdem jeder gute Wirth ohnehin in seinem Hause eine Wanduhr hat, soll die Thurmuh nicht mehr aufgezogen werden.“

— (Gewinnthe der Ressource-Vose à 30 fr.) Seit einigen Tagen sammelt sich vor dem Schaufenster der Hof- und Kammer-Zuweliere B. Mayer's Söhne am Stefansplatz das Publicum zur Besichtigung der daselbst ausgestellten Gewinnthe der Ressource-Lotterie.

Nebst dem prachtvollen massiven Silber-Theeservice Ihrer Majestäten, den werthvollen Silberzuckerkannen und dem Smaragdgeschmuck mit Diamanten ist es hauptsächlich die reich mit Diamanten besetzte goldene Damenuhr, welche als ein Theil des ersten Haupttreffers das regste Interesse für die Betheiligung an dieser Lotterie erweckt. Selbstverständlich enthält diese Ausstellung nur einen geringen Theil der 2000 Gewinnthe, deren Ziehung schon am 4. Mai 1883 Abends öffentlich und unter befehliger Aufsicht stattfand und denen gegenüber der Lospreis per 30 fr. als gering bezeichnet werden kann.

— (Todesfall.) Der Schlachtenmaler Christian Sell ist am 21. v. in Düsseldorf im 52. Lebensjahre gestorben.

— (Des Schauspielers Nach.) Von einem französischen Schauspieler wird folgende Anekdote berichtet, die freilich kein allzu großes Fartgefühl bekundet. Der Künstler bemerkte mehrere Wochen hindurch, so oft er spielte, einen Buckeligen, der immer auf demselben Platze — einem der vordersten Parquetplätze auf der rechten Seite — saß; der Buckelige war sehr kritischer Natur und zeigte oft in manchen Scenen sein deutliches Mißfallen über das Spiel des Schauspielers, den dieses Betragen nicht wenig ärgerte. Er suchte deshalb den Herrn in seiner Wohnung auf und sagte zu ihm: „Herr, ich komme, Sie um eine große wertwürdige Macht über mich aus, und Ihre Wesen, Ihre Bewegungen, Ihre ganze Person beschäftigen mich derart, daß ich oft kaum im Stande bin, in meiner Rolle zu bleiben.“ Das kleine buckelige Männchen refutirte jedoch büß, und unser Schauspieler mußte unverrichteter Dinge abziehen. Wüthendbrannt ging er geraden Weges in's Theater, kaufte fünf Säge, die an jenen anstießen, den sein Feind einzunehmen pflegte, und verbrachte den Tag damit, dieselben an den Mann zu bringen. Am Abend kam ein Herr und occupirte einen jener Plätze. „Ah“, sagten die Habitués des Theaters, „unser buckelige Kritikus wird heute Abends Gesellschaft haben; sein nächster Nachbar hat auch keinen geraden Rücken.“ Die Thür ging wieder auf, ein zweiter Herr erschien. „Oh, noch ein Buckel!“ jammte es durch die Reihen. „Fast sollte man dies für ein absichtlich arrangirtes Rendezvous halten — das Rendezvous der drei Buckeligen!“ — Den dritten und vierten Ankömmling, die ebenfalls zu den drei ersten paßten, begrüßten bereits wahre Kachalben. Als endlich auch der fünfte von unserem Schauspieler geladene Gast eintraf, gab es beinahe eine Scene, denn man wollte vor Lachen fast bersten. Beim Aufstehen des Voranges kam der gewöhnliche Buckelige. Er erhielt von Seite des lauchlustigen Publicums eine förmliche Ovation, denn er wurde mit Applaus empfangen. Bleich vor Aerger nahm er seinen Sitz zwischen seinen Leidensgenossen ein, die sich mit weit mehr Humor als er in die eigenthümliche Situation fanden, denn sie lachten selbst darüber. Im ersten Zwischenacte verschwand der gewöhnliche Besucher, um nicht wieder zu erscheinen. Unser Schauspieler war gerächt, er hatte seinen Zweck erreicht.

— (Eine Parquetzig-Stiftung.) Vor Kurzem starb in Paris ein Sonderling, welcher in seinem Testament unter den absonderlichsten Legaten, die er seinem Bekannten zudachte, auch einen Parquetzsig im Lepenthheater stiftete. Das zu dieser merkwürdigen Stiftung erforderliche Capital ist in der Bank von Frankreich hinterlegt worden. Von dem Zinsenertragniß dieses Capitals soll alljährlich im Pariser Operntheater ein Chtzig dritter Reihe im Parquet abonniert werden, dessen Benützung lebenslänglich einem der intimsten Freunde des verbliebenen Testators gesetzlich zugesichert wird. Nach dem Tode des ersten Zubehers des Stiftungssiges fällt dieser dem Pariser Conservatorium für Musik zu und darf alljährlich nur einem preisgekrönten Zögling des Instituts zugesprochen werden. Die originelle, bei aller anscheinenden Bizarrie

doch sehr vernünftige Stiftung hat in Pariser Theater- und Musikkreisen lebhafteste Erörterung erfahren. Bemerkung muß noch werden, daß der gegenwärtig von so Vielen beneidete lebenslängliche Besitzer des Parquetzsiges ein alter, total tauber Herr ist.

— (Auf dem Leichenstein Blumauer's) des bekannten Verfassers der travestirten Aeneide, findet sich noch heute — wenn auch schwer lesbar — folgende Inschrift:

Hier ruhet  
Aloys Blumauer,  
Genior. Dichter.

Epikurder. Freigeist. Genie. Hagestolz. Jesuit. Kenner Latiums. Maurer. Najo Oesterreichs. Pfaffenfeind. Quälte Roms Satelliten. Travestirte unsterblich Virgil's Werke. Xerophthalmisch Ybischartig. Zolste den Tribut dem Tode den XVI. März MDCCCXCVIII.

Die Bezeichnung Xerophthalmisch bezog sich auf Blumauer's stets entzündete Augen und das Wort Ybischartig auf seine lange Figur und auf seine gelbe Gesichtsfarbe.

— Bub (auf das am Boden zertrümmert liegende Wetterglas deutend): „Na, Vater, was krieg' ich nu?“ — Vater: „Was meinst denn, Bub?“ — Bub: „Zhr habt doch gestern gesagt, Zhr woltet was d'rum geben, wenn bis heute das Wetterglas fallen thät!“

Theater.

Hermannstadt, 1. Mai.

„Der Proceßhansl“, wie der „Herrgottschneider“ von Ludwig Gangbauer und Hans Neuert verfaßt, ging gestern auf hiesiger Bühne zum ersten Male unter großem Beifalle in Scene. Im Mittelpunkt der Handlung steht Andreas Lahndorfer, ein reicher Bauer, der jedoch durch seine zur Leidenschaft gewordene Proceßsucht den ruhigen, stetigen Fortgang seiner Wohlhabenheit arg gefährdet, so daß er sogar den gelegentlichen Verkehr mit dem im ganzen Dorfe verrufenen Wucherer Höchstheimer nicht von der Hand weisen kann. Die unheilvolle Sucht zu processiren findet ihre psychologische Motivirung in dem Umstande, daß der Proceßhansl, wie Lahndorfer allenthalben genannt wird, Grund zu haben glaubt, sein ganzes Leben als ein verfehltes ansehen zu müssen. Die innere Verbitterung macht sich nun in einer Verrißtheit gegen alle Diejenigen Luft, die anscheinend glücklicher sind, als er. Besonders ist es der alte Stiglbauer, dessen Freude an seinen beiden Kindern Franzl und Neßl ihm ein Dorn im Auge ist. Das Geheimniß dieses Hasses besteht darin, daß Lahndorfer von seinem Vater gezwungen war, zum Besten seiner Wirtschaft ein reiches Bauernmädchen zu heiraten, mit dem er eine sechsjährige, bis zum Tode der Frau höchst unglückliche Ehe führte, während das von ihm geliebte Mädchen, nachdem es ihn zum Vater eines Sohnes gemacht, von seinem eigenen hartherzigen Vater mit einer kleinen Wirtschaft abgefunden wurde, unter dem heiligsten Verprechen, niemals in der Dorfe verlauden zu lassen, in welchem Verhältnis Andreas Lahndorfer zu ihrem Kinde stehe. Und so weiß denn auch Niemand, daß der „Botenliedl“ Sohn Toni den Proceßhansl seinen Vater nennen darf. Wie nun Toni unter den Augen seines unglücklichen Vaters, an dessen Zwangsehe eine Tochter, Buzgl, erinnert, arm und zerlumpt aufwuchs, ohne daß es dem Alten je vergönnt war, seine Vaterhand auf das Haupt des Heranwachsenden zu legen, da entwickelte sich in ihm jenes bittere Gefühl, daß ihm Alles vergällt sein müßte, und in seinem Hass gegen alle Glücklichen gibt es keine Grenzen. Daß er ihn so weit führt, auf die Vernichtung von des alten Stiglbauer's Glück zu sinnen, dürfte man psychologisch freilich kaum gerechtfertigt finden. Zudeffen wir wollen den Lauf der Handlung durch derlei Begebenheiten nicht aufhalten. Lahndorfer erbt von dem Webersepp eine Partie Wald, sog. Schußwald, d. h. einen Bestand, dessen Abholzung streng verboten ist, weil er der zertrümmenden Gewalt der vom Berge herabstolenden Lawine einen Riegel vorschiebt. Der Proceßhansl läßt nichts desto weniger, und zwar weil der Schußwald gerade oberhalb des Hausweins Stiglbauer's liegt, abholzen, allen Vorstellungen Franzl's, Stiglbauer's Sohn, zum Trost. Hieraus entwickelt sich die Katastrophe.

Zwischen hat Toni, nicht wissend, daß Buzgl seine Schwester, bei dem alten Lahndorfer um die Hand derselben angehalten. Er wird natürlich abgewiesen, und da er diesen Entschluß des Alten der Hartnäckigkeit desselben zuschreibt, so schwört er ihm ewige Feindschaft. Aber die Gegenwart seiner Mutter, der Botenliedl, bei diesem Auftritt fügt es so, daß das Geheimniß seiner Geburt verrathen wird. Er verspricht nunmehr Buzgl, das über die unbändige, stolze Charakter ihres Vaters bereit ist noch über die Familie heraufbeschwören müße, vorabnehm, ihr immerdar ein treuer Bruder sein zu wollen. Da tritt die Katastrophe ein: Das Thauwetter löst den Schnee auf den Bergen, und — mit verheerender Macht wälzt sich donnernd die Lawine zu Thal, aber nicht wie Lahndorfer in unseligem Trost gewollt, auf das Besitztum Stiglbauer's, sondern auf dasjenige der Botenliedl. Diese vermag sich zwar zu retten, aber Toni wird schwer verwundet in Lahndorfer's an gesichertem Orte stehendes Haus getragen. Angesichts der vermeintlichen Leiche Toni's — denn er scheint zunächst tot — vollzieht sich nun in des Proceßhansl's Brust der Umschwung. Er sieht plötzlich mit grausenfüllter Seele den Abgrund, vor den ihn sein Trost, seine Nartheit gestellt haben, und zernichtet sich er da vor der höhern unlenkbaren Macht der Elemente, die er in seine Berechnungen nicht zu zwingen vermochte. Hiermit endigt der dritte Act. Was nun folgt ist nicht schwer zu errathen. Und so erscheint denn auch der vierte Act im Verhältnis zu den drei andern wie der Aufbau eines Hauses, in welchem die Hochzeiten gefeiert, deren Bedingungen im Hauptbau zuvor festgesetzt wurden. Buzgl heiratet Franzl, Stiglbauer's Sohn, und Toni heiratet dafür des legeren Tochter Neßl. Der Proceßhansl, geläutert durch die Macht der Katastrophe und eine längere Krankheit, wird der zärtlich und glücklichste Vater, der sogar um seinem Sohn Toni einen „ehelichen“ Namen zu geben, seine alte Liebe, die Botenliedl, heiratet, an der er eine Stütze für das Alter hat.

Die wunderbar erquickende Wirkung des Dialectes, gepaart mit derjenigen des gesunden Geistes, der aus dem Charakter der Menschen, die wir da vor uns sehen, zu uns spricht; die gelungene Aufführung — alles dies verschaffte auch dem Proceßhansl den Erfolg, den schon im vorigen Jahre hier der Herrgottschneider gehabt.

Eine gediegene Leistung künstlerischen Ranges bot Herr Vola als Proceßhansl, der mit der Situation selbst zu dem großen, unbeugsamen Helden des Dramas heranwuchs, um von der Höhe mit wahrhaft tragischer tiefergreifender Wirkung herabgestürzt zu werden und so sich selbst wiederzufinden. Zrl. Lessing als Buzgl und Herr Krug als Toni standen in der überaus schwierigen Schlußscene des zweiten Actes auf der Höhe ihrer Aufgabe. Zrl. Ella Palme wußte als Botenliedl auch die tragischen Töne ergreifend anzuschlagen. Fräulein Nucker und die Herren Franz (Franzl), Jahn (Obernecht Simerl) und Wolf (Weber-Sepp) spielten nicht minder vortrefflich. Das „Paradies-Rathl“, die Oberbirn, ein blühsauberer Madl, durch Zrl. König dargestellt, erquickte durch ihr Spiel ebenso, wie durch ihren Gesang. Durch seine unwirkliche Komik wirkte der Gemeindegliedner Schlauchert, ein capitaler Repräsentant der hohen Obrigkeit, unwiderstehlich auf das animirte Publicum. Ein Verdienst des Herrn Remay, das wir hier dankbarlich anerkennen. Die Hauptdarsteller wurden auch heute durch lebhaften Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet.

Das Haus war wegen des gleichzeitigen militärischen Festes im Redoutensaale schwächer besucht.

Original-Telegramme.

Budapest, 30. April. (Ung. T.-G.-B.) Im Oberhaufe begann heute die Verhandlung der Mittelschulvorlage. Cardinal-Erzbischof Haynald tritt wärmstens für die angefochtenen Rechte der Katholiken ein, deren Anspruch auf gleiche Autonomie mit den übrigen Confessionen er betont; er acceptirt die Vorlage. Ministerpräsident Tisza führt aus, die Vorlage hält den bisherigen Status quo, die Institution und die Rechte der katholischen Kirche aufrecht, während die Autonomie, namentlich der Protestanten, wenigstens nur in einem dem Staatsinteresse entsprechenden Maße beschränkt wurde; er wünscht schon aus patriotischen Rücksichten, die auch von ihm hochgeschätzte katholische Confession und deren Episcopat mögen fürderhin so günstiger Stellung sich erfreuen; er fürchtet nichts so sehr für Ungarn als die Störung des Bislang zwischen den Confessionen herrschenden Friedens und citirt den Ausspruch Israels, wonach kein Staat die Unabhängigkeit großgütiger Corporationen dulden würde. Sollte die Unabhängigkeit erlangt werden, so müßte die Confiscation der Kirchengüter durch den Staat erfolgen. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Berlin, 30. April. (Ung. T.-G.-B.) Der Mörder des Briefträgers Cossack, Sobbe, wurde zum Tode verurtheilt.

Stockholm, 30. April. (Ung. T.-G.-B.) Die Kammer lehnte den Antrag auf Neutralisirung Schwedens ab, nachdem der Minister des Außern erklärte, daß Schweden nur zum Schutze seiner Selbstständigkeit Krieg führen werde.

Budapest, 30. April. (Witterungs-Telegramm.) Im Südwesten ist wechselnde Bewölkung mit abnehmender Temperatur, — im Osten zumeist trübes Wetter mit Regen zu erwarten.

Fremden-Liste.

Bom 20. April.  
Hotel Heinrich. S. Galambauer, B. Ferenthal, Kaufleute, von Kronstadt; M. Ber. Kaufmann von Wien; L. Moriz, S. Hermann, Kaufleute, von Arab.  
Hotel römischer Kaiser. S. Salamon, Grund-Bäcker, von Buz; F. Kroning, Weinbändler, von Mühlbach; E. Friedmann, Kaufmann, von Arab; F. Reiter, Reisender, von Kronstadt.  
Hotel Habermann M. Botsa, Deconom, von Bükkös.

Stadt-Theater in Hermannstadt  
unter der Direction des Friedrich Torn (artistischer Director Josef Fetter)  
I. Abonnement Dienstag den 1. Mai. 9. Vorstellung.  
Der Bibliothekar.  
Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Vorzüglichster eisenfreier Wein-Säuerling  
**Salvator**  
reich an natürlicher Kohlensäure,  
borsaurem Natron und kohlensaurem Lithion,  
wird von ärztlichen Autoritäten verordnet bei katarrhischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane. —  
Specificum gegen Gicht-, Blasen- und Nierenleiden.  
Nächstlich in Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken.  
(361) 1 Salvator Quellen-Direction, Eperies.

**Aufruf**  
an meinen geehrten Kundenkreis!  
Da ich seit 23 Jahren den hiesigen Markt regelmäßig besuche und gewöhnlich bis zum letzten Tage hier verweile, um meinen geehrten Localkunden jede mögliche Bequemlichkeit zu bieten, so erlaube ich mir ein hochgeehrtes p. t. Publicum diesmal besonders aufmerksam zu machen, daß es mir des h. Feiertages wegen, welcher den Markt um einen Tag verzögert, unmöglich ist, länger als bis **Samstag Nachmittag, d. i. bis am 5. d. M.**, hier zu verweilen.  
Gleichzeitig erlaube ich mir, insbesondere mein reich assortirtes Lager aller Gattungen **Herren- und Knaben-Kleider** aus den vorzüglichsten In- und Ausländer Stoffen neuester Façon zu äußerst billigen Preisen zu empfehlen.  
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank auszusprechen, bitte ich gleichzeitig um einen recht zahlreichen Besuch.  
Hochachtungsvoll  
**Emanuel Fein.**  
Verkaufshütte: Grosser Ring, vis-à-vis der Apotheke „Zum Löwen“.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. April 1883.

Ung. Goldrente, 6% .....	120.10	Ung. Prämien-Lose .....	114.50
Ung. Goldrente, 4% .....	89.65	Leibregulirungs- u. Stegeb. Lose	110.75
„ Papierrente .....	87.85	Deherr. Staatsanleihe in Papier ..	78.75
„ Eisenbahn-Anleihen .....	137.75	Deherr. „ in Silber .....	78.75
„ Oest. I. Emittion St.-Oblig. ..	91.50	Deherr. Goldrente .....	98.50
„ II. „ .....	112.50	1860-er Staats-Anleihen .....	132.—
„ 1876-er Staats-Oblig. .....	98.—	Deherr.-ung. Nat.-Bant.-Actien ..	833.—
„ Grundentlastungs-Oblig. .....	99.75	Ung. Creditbank-Actien .....	306.50
„ Grundentl.-Oblig. mit Berl. ..	98.75	Deherr. Credit-Actien .....	309.70
Remes-Banater Grundentl.-Oblig. ..	98.50	Silber .....	—
betto betto mit Berl.-O. .....	98.—	R. I. Dufaten .....	5.65
Siebenb. Grundentl.-Oblig. .....	98.75	20 Francs Goldstücke .....	9.51
Kroat.-Slavon. „ .....	99.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.50
Ung. Weichent-Oblig. .....	97.75	London (für dreimonatl. Wechsel) ..	119.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. April 1883.

Ung. Goldrente .....	120.35	Ungarische Prämien-Lose .....	114.25
4-procentige Goldrente .....	89.60	Leibregulirungs- u. Stegeb. Lose	110.50
5-procentige Papierrente .....	87.85	Deherr. Staatsanleihe in Papier ..	78.75
Ung. Eisenbahn-Anleihen .....	137.50	Deherr. Staatsanleihe in Silber ..	79.10
Ung. Oest. I. Emittion St.-Oblig. ..	91.50	Deherr. Goldrente .....	98.70
„ II. „ .....	—	1860-er Staats-Anleihen .....	132.40
„ 1876-er Staats-Oblig. .....	98.—	Deherr.-ungarische Bantactien ..	836.—
„ Grundentlastungs-Oblig. .....	99.50	Ungar. Creditbank .....	306.—
„ Grundentl.-Oblig. mit Berl. ..	98.60	Deherr. Creditactien .....	310.60
Remes-Banater Grundentl.-Oblig. ..	98.25	R. I. Ducaten .....	5.56
Rem.-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. ..	97.75	20 Francs-Silber .....	9.51
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. ..	99.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.80
Kroat.-Slav. „ .....	99.—	London .....	119.75
Weichent-Oblig. .....	97.60	Deherr. Papierrente 5%, Neuzerlei ..	94.10

Nr. 574/1883.

[351] 3-3

### Winnendo-Vicitation.

Auf Grund des k. ung. Ministerial-Erlasses v. d. d. 13. April d. J., Z. 17928, wird zur Lieferung der für die Hermannstädter k. ung. Landesirrenanstalt auf das Jahr 1883 benötigten und unten bezeichneten Artikel in der Verwaltungskanzlei der Anstalt am 19. Mai d. J. bei schriftlich einzureichenden Preisermäßigungs-Offerten die Winnendo-Vicitation vorgenommen.

Gegenstand	Erforderniß oder Bedarf pro 1883	Werthbetrag				
		Einzeln		Zusammen		
		Stück	fl.	kr.	fl.	kr.
<b>I. Packung- und Alpacca-Packung-Gehäuse</b>						
		80	—	27	21	60
Zusammen					21	60
<b>II. Blechrequisiten:</b>						
Gewöhnliche Nachtschneide	40	1	50	60	—	—
Wischtafel	16	—	60	9	60	—
Speisefasserol II. Classe	20	—	40	8	—	—
III. "	20	—	40	8	—	—
Erntschneide	10	—	25	2	50	—
Ernter	2	—	15	—	30	—
Rohschalen	10	—	60	6	—	—
Zusammen					110	40
<b>IV. Leder-Requisiten:</b>						
Zwangsgürtel	3	—	20	—	60	—
Zusammen					60	—
<b>VI. Bürsten-Requisiten:</b>						
Rehrbürsten	100	—	85	85	—	—
Handhauber	10	—	10	4	—	—
Bandhauber	4	1	40	4	40	—
Reißbürsten	100	—	85	85	—	—
Stiefel-Bohrbürsten	10	—	30	3	—	—
Glanzbürsten	20	—	35	7	—	—
Reißbürsten	6	—	60	3	60	—
Kopfbürsten	6	—	60	3	60	—
Anschreibbürsten	4	—	5	2	—	—
Reißbürsten	10	1	70	17	—	—
Reißbürsten	20	—	20	4	—	—
Zusammen					218	60
<b>IX. Leinwand-Requisiten:</b>						
Männerhemden	200	1	70	340	—	—
Weiberhemden	100	2	—	200	—	—
Männergürtel	200	1	20	240	—	—
Reinlicher	200	2	10	420	—	—
Polsterleder	150	—	60	90	—	—
Strohhaube	10	4	—	200	—	—
Strohhaube	5	2	—	10	—	—
Große	50	—	45	22	50	—
Gerietten	200	—	15	30	—	—
Handtaschen	100	—	50	50	—	—
Handtaschen	100	—	10	70	40	—
Schürzen	64	1	10	70	40	—
Unterdecke	50	1	80	90	—	—
Zusammen					1777	90
<b>X. Männerkleider:</b>						
Zuchröde	20	7	10	142	—	—
Zuchröde	75	3	85	288	75	—
Zwischröde	80	4	—	320	—	—
Zwischröde	100	3	—	300	—	—
Solentriemen	60	—	50	30	—	—
Satztücher	200	—	15	30	—	—
Zusammen					1110	75
<b>XI. Weiberkleider:</b>						
Zwischröde	100	2	—	200	—	—
Zwischmittel	100	3	20	320	—	—
Planströde	50	—	40	270	—	—
Planströde	50	—	30	15	—	—
Kopftücher	50	—	30	15	—	—
Schlafhauben	10	—	20	2	—	—
Zusammen					807	—
<b>XII. Bett-Requisiten:</b>						
Gummiteinwand	100	1	60	160	—	—
Zusammen					160	—
<b>XV. Porzellan- und Steingeräth:</b>						
Porzellan-Teller	100	—	25	25	—	—
" Kaffe-Kannen	50	—	8	4	—	—
" Nachtschneide	70	—	55	38	50	—
Waschschüssel	30	—	60	18	—	—
Steinfrüge	30	—	85	25	50	—
Zusammen					111	—
<b>XVI. Glaswaaren:</b>						
Lampenglas 5 und 8	100	—	8	8	—	—
Becher	80	—	10	8	—	—
Zusammen					16	—
<b>XVIII. Andere verschiedene Artikel:</b>						
Petroleum (1 Mgr.)	2000	22	50	450	—	—
Seife	500	42	—	210	—	—
Seife fein (Stück)	260	—	10	26	—	—
Lampendocht Nr. 8 (Meter)	50	—	3	1	50	—
Stearinkerzen	25	—	136	34	—	—
Unschlittkerzen	25	—	70	17	50	—
Klauenfett	50	—	84	42	—	—
Scheuererde	600	8	50	51	—	—
Weingeist	500	—	45	225	—	—
Carbolsäure	250	—	22	55	—	—
Reisfetzen	200	—	15	30	—	—
Plasterleinwand	50	—	30	15	—	—
Schubwisch	20	—	40	8	—	—
Weißer Zwirn	4	—	4	16	—	—
Schwarzer Zwirn	4	—	4	16	—	—
Grauer Zwirn	4	—	4	16	—	—
Gallen weiß	1000	—	3	30	—	—
" grau	1000	—	3	30	—	—
Zusammen					1273	—

Gegenstand	Erforderniß oder Bedarf pro 1883	Werthbetrag				
		Einzeln		Zusammen		
		Stück	fl.	kr.	fl.	kr.
<b>Recapitulation.</b>						
I. Packung- und Alpacca-Packung-Gehäuse		—	—	—	21	60
II. Blech-Requisiten		—	—	—	110	40
IV. Leder-Requisiten		—	—	—	60	—
VI. Bürsten-Requisiten		—	—	—	218	60
IX. Leinwand-Requisiten		—	—	—	1777	90
X. Männerkleider		—	—	—	1110	75
XI. Weiberkleider		—	—	—	807	—
XII. Bett-Requisiten		—	—	—	160	—
XV. Porzellan- und Steingeräth		—	—	—	111	—
XVI. Glas-Requisiten		—	—	—	16	—
Zusammen		—	—	—	4893	25
XVIII. Andere verschied. Artikel		—	—	—	1273	—
Total-Summe		—	—	—	5666	25

Die Winnendo-Vicitation-Bedingungen, nach welchen die für die Hermannstädter k. ung. Irrenanstalt für das Jahr 1883 benötigten Artikel, deren Verzeichniß oben zu lesen war, und welche nach den im k. ung. Ministerial-Verordnungs-Departement und bei der unterzeichneten Direction zur Schau ausgestellten Mustern beizubringen sind, sind folgende:

1. Der Unternehmer ist verpflichtet, die im Verzeichniß angeführten Artikel zusammen oder einzeln pünktlich und ausführlich zu benennen, außerdem in seinem eigenhändig unterschriebenen und gehörig gestempelten schriftlichen Offerte entschieden zu declariren, daß er die Winnendo-Vicitation-Bedingungen und jeden Punkt des zu schließenden Vertrages richtig verstanden habe und er sich deren Bedingungen abfolgt unterwirft. Der Unternehmer hat die Aufstellung neuer Preise zu vermeiden und seine verhältnismäßige Preisermäßigung in Prozenten zu bestimmen; im anderen Sinne verfaßte Offerte werden nicht in Betracht gezogen.

2. Der Unternehmer ist verpflichtet, in jeder Beziehung uneinwendbare Artikel zu liefern, und besonders muß er Acht haben darauf, daß die Leinwand, Tuch- und in diese Sorten gehörigen Bekleidungen sowohl den Musterstoffen, als auch dem im zu überreichenden Verzeichniß bestimmten Maße vollständig entsprechen. — Die Holzrequisiten müssen mangellos und trocken sein.

Solche Artikel, welche nach Gewicht zu liefern sind, müssen den bestimmten Gewichten vollständig entsprechen. Porzellan-, Stein- und Glaswaaren müssen von besonderer Qualität sein.

3. Alle zu liefernden Artikel sind von dem Tage der Unterzeichnung des auf die Lieferung bezüglichen Vertrages in sechs Wochen unter Bedingung des Verlustes des im Vertrage benannten Neugeselbes in das Institutgebäude zu liefern und dem dazu beorderten Comite nebst regelmäßigem Verzeichniß zu übergeben.

4. Der Unternehmer ist verpflichtet, alle die zur Beschaffung übernommenen Artikel in der im 3. Punkte benannten Zeitfrist im besten Zustande auf eigene Kosten in die Anstalt zu liefern.

5. Ohne Einwendung übernommene Lieferung wird quittirt und auf Grund dieser Quittung wird der betreffende Betrag gegen gehörig gestempelte, durch die Direction vidimirte Quittung des Unternehmers durch das k. ung. Steueramt zur gehörigen Zeit ausbezahlt.

Hier wird noch deutlich bemerkt, daß alle gelieferten Artikel durch Sachverständige überprüft werden, in deren Person und sachverständigem Gutachten die betreffenden Unternehmer zu beruhen verpflichtet sind.

6. Die nicht nach Muster oder nach Weisung bereiteten, als auch nach dem bestimmten Gewicht und bestimmter Qualität gelieferten Artikel werden zurückgewiesen und Lieferant ist verpflichtet, ohne weitere Einrede die in den Handlungen bereits fertig zu findenden Gegenstände binnen 24 Stunden, — die Umarbeitung erforderlichen Artikel binnen 7 Tagen auf eigene Kosten ohne Einwendung nochmals zu liefern und zu übergeben. Nachdem für die gelieferten Artikel eine halbjährige Bürgschaft festgesetzt ist, wird die etwa in diesem Sinne mit Abzug belastete und durch den Unternehmer allemal zu ergänzende Caution nur nach benannter Zeitfrist übergeben.

7. Die Stempelauslagen ist der Unternehmer zu decken verpflichtet.

8. Im Falle diese oder jene Artikel nicht rechtzeitig geliefert werden sollten, werden dieselben auf Kosten des Unternehmers durch die Direction alsogleich beigeschafft und deren Preis von dem als Caution gegebenen Neugeselbe ausgezahlt.

9. Unternehmer ist verpflichtet, vor dem Beginn der Winnendo-Vicitation bis 12 Uhr Vormittags 10% des Preisbetrages der zu liefernden Artikel in barem Gelde oder Staatspapieren, nach dem täglichen Börsencurs berechnet, als Caution in die Cassa der Irren-

anstalt zu erlegen, welche Caution zur etwaigen Deckung des im 8. Punkt benannten Schadenersatzes und der in den weiteren Punkten zu benennenden Kosten dienen wird. Die nicht acceptirten Offerte und Cautionen werden nach beendigter Sachverhandlung nur auf höhere Entscheidung zurückgegeben, weshalb kein Unternehmer befreit ist, sein Offert weder aufgebroschen, noch unangebrochen zurückzugeben.

10. In Betreff der aus den Lieferungen etwa entstehenden Prozesse ist der Unternehmer verpflichtet, sich jenem Summar-Gerichte zu übergeben, welches nach Belieben durch die kőzalapítványi kir. ügyosztóság gewählt wird, ebenso auf die Deckung aller Proceßgebühren.

11. Durch das hohe k. ung. Ministerium des Innern wird es für sich vorbehalten, auch in dem Falle, wenn größere oder gleichmäßige Offerte eingebracht werden, die Lieferung der betreffenden Gegenstände und Artikel einzeln oder summarisch demjenigen Lieferanten zu überlassen, welchen es in mehr als einer Beziehung mehr zuträuflich findet.

Auch ist das hohe Ministerium berechtigt, mit Befreiung aller Offerte eine neue Winnendo-Vicitation abzuhalten, oder die betreffenden Artikel auf mehr welche andere Weise anzuschaffen, weshalb kein Concurrent die Lieferung beanspruchen kann, selbst in dem Falle nicht, wenn sein Offert eine größere Preisermäßigung darbot.

12. Schließlich wird bemerkt, daß die Offerte nach den in dem Verzeichniß genannten Gruppen einzureichen sind. Deutlich ist es anzugeben, welche Artikel aus den einzelnen Gruppen der Unternehmer aus ungarländischen Fabricaten beibringen will. In Beziehung dessen wird bemerkt, daß derjenige Lieferant, welcher sich auf Beibringung ungarländischer Fabricate im höchsten Werth verpflichtet, bei gleichförmiger Verträglichkeit über die anderen Concurrenten auch in dem Falle bevorzugt wird, wenn seine Lieferung im Verhältniß zu den Uebrigen um etwas theurer wäre; weshalb die Wirklichkeit der ungarländischen Fabricate bei der Uebergabe durch den Lieferanten zu rechtfertigen sind, welche Rechtfertigungs-Documente durch die unterzeichnete Direction streng geprüft werden.

Hermannstadt, am 18. April 1883.

Die Direction der k. ung. Landes-Irrenanstalt.

### Promessen

auf  
**Credit-Lose**  
à fl. 4 50 sammt Stempel.  
**Haupt-Treffer fl. 150.000,**  
**Ziehung am 1. Mai 1883,**  
zu haben in der Wechselstube des  
**P. J. Kabdebo**  
in Hermannstadt. [332] 5-5

### Wegen Abreise

sind verschiedene Möbel, Zimmer- u. Küchen-Einrichtungs-Gegenstände, dann Bücher (Schlossers und Rottecks „Weltgeschichte“ etc.) zu verkaufen: Mühlgasse Nr. 23.  
(355) 3-3

### Vorzügliche kaufmännische Fachbildung

durch meine brieflichen Curse.

Verlangen Sie gratis und Probebrief.

Prima-Referenzen-Stellen-Vermittlung für die durch mich ausgebildeten Buchhalter etc.

Grütes kaufmänn. Unterrichts-Institut, „Abtheilung für brieflichen Unterricht“ in WIEN. (277) 3

### Zu verkaufen

ist eine am hiesigen Plage in gutem Gange befindliche gemischte Waaren-Handlung. Wo? jagt die Expedition dieses Blattes.

### Das Haus Baiergasse Nr. 5

ist zu vermieten, auch sind 4 Fässer Wein dafelbst zu verkaufen. [363] 1-3  
Näheres: Grosse Quergasse Nr. 1.

### Wichtig für Hausfrauen!

### Porzellan-Geschirr

aller Art, reine schöne Waare, kann innerlich weiß, außergewöhnlich billig bei

### J. F. Schneider

in Hermannstadt. [362] 1-3

### Aviso!

Die Hofställe sammt einem großen Schoppen in der Kürschnergasse, dessen Rückseite an die Fischergasse grenzt, — dann der große Gartengrund neben dem ehemaligen Göbbl'schen Grund, welcher an die Salzgasse und an die Dreieckengasse grenzt, sind entweder ganz oder auch parzellenweise aus freier Hand zu verkaufen.  
Näheres in der Elisabethgasse Nr. 79 zu erfragen. [261] 3-3

### Markt-Anzeige.

Meine waschenden Herren- u. Damenkleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher bringe ich am Hermannstädter Mai-Jahrmärkte l. J. in großer Auswahl zum Verkauf, wovon ich ein p. t. Publicum hienit in Kenntniß setze.  
Am Kleinen Ring in der Reihe der Weber werde ich meine Verkaufsstelle einnehmen.  
**Ferdinand Baumann**  
aus Mühlbach.  
[352] 3-3

Praktischer Badeapparat für Winter und Sommer, für Stadt und Land!  
„Was erhält den Menschen gesund und kräftig?“  
„Ein tägliches Bad.“  
„Weshalb badet man nicht täglich?“  
„Weil bisher kein praktischer und billiger Badeapparat existirte.“

Wer sich einen solchen Wohl-schen Holz-Badeapparat kauft, kann sich mit kaltem Wasser und 5 kr. Kohlen in grőster Bequemlichkeit ein warmes Bad bereiten.  
Ansführ. illustr. Preisverzeichniss gratis und franco. L. WEYL, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Comptour u. Fabrik: III., Landstr. Hauptstr. 109, Stadtgasse: I., Rantnering 17.  
Auch Rathensetzungen. (292) 3-10

### Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, haubfrei, unentzündlich für Kanthäuser, vorzüglichster Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Kunstteppichen, Wandteppichen, Vorlagen, Zimmerstoffen in den verschiedensten Dessins.  
F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle,  
Wien, I., Johannesgasse 25. 5-13

### In der „Wiener Ressource“, l., Reichsrathsstrasse 3, erfolgt 7 Uhr Abends unter behördlicher Aufsicht und öffentlich die

# RESSOURCE-LOSE-ZIEHUNG schon 4. MAI.

**L. Haupttreffer:** Massives Silber-Thee-Service (Aberch. Spende); Tafel-Silberzeug für 12 Personen; Speise-, Kaffee- und Thee-Service aus Porzellan; Glas-Service, sämtlich für 12 Personen; Tafeltuch und Kaffeetisch mit 12 Servietten, 2 Weben feinsten Leinwand und goldene, reich mit Diamanten besetzte Damenuhr (Remontoir).

**Los-Preis 30 Kreuzer.**

**Drei Haupttreffer: Heirats-Ansättigungen.** Lose-Sendungen durch die Kanzlei des Lotterie-Comites, Wien, I., Reichsrathsstrasse 3, nur gegen Bekanntschaft des Betrages für die bestellten Lose nebst 20 fr. für Francatur und Ziehungsliste. Bestellungen werden auch bis unmittelbar vor der Ziehung effectuirt. [330] 5-7 Für 3 Gulden 11 Lose franco nebst Ziehungsliste.